

Von anderen Lernen ?!

Kooperation zwischen Fachhochschule und Unternehmen

Beispiele aus der Praxis: Institut für Neue Industriekultur INIK e.V.

Lars Scharnholz

Um die grenzüberschreitende Hochschulkooperation zu intensivieren und gemeinsame Forschungsarbeiten zu entwickeln, wurde Ende 2002 das deutsch-polnische Institut für Neue Industriekultur INIK e.V. mit Sitz in Forst (Lausitz) und Wrocław gegründet (www.inik.info). Das Institut betreibt angewandte Forschung und Entwicklung in den Bereichen Architektur, Städtebau und Regionalplanung. Arbeitsschwerpunkte sind Industriestandorte in peripheren Räumen. Das Arbeitsziel besteht darin, transnational auf den wachsenden Bedarf einer intensiven Auseinandersetzung mit industriellen Transformationsprozessen zu reagieren und das Angebot an praxisnaher Forschung in diesem Bereich zu verbessern.

Organisation

Das Institut für Neue Industriekultur INIK e.V. hat in den vergangenen Jahren erste Forschungsprojekte initiiert und durchgeführt. Dabei war es vornehmlich Kooperationspartner für Forschungsvorhaben der Hochschulen in Deutschland und Polen. Gegründet von Wissenschaftlern der Fachhochschule Lausitz, der Politechnika Wrocławska und der Brandenburgischen Technischen Universität, stellt das Institut ein Netzwerkprojekt unterschiedlicher Hochschulen im deutsch-polnischen Grenzraum dar.

Als Rechtsform wurde ein gemeinnütziger Verein gegründet. Mitglieder sind vorwiegend Hochschullehrer und Studierende. Aufsichtsgremium des Vereins, ist ein Beirat mit Mitgliedern insbesondere aus Ministerien und den Hochschulen im deutsch-polnischen Grenzraum. Das Institut für Neue Industriekultur INIK e.V. ist seit Juli 2004 An-Institut der Fachhochschule Lausitz. Außerdem besteht eine Kooperationsvereinbarung mit der Politechnika Wrocławska.

Inhalt und Motivation

Das Institut will sich mit dem Transformationsprozess der Industrialisierung auseinandersetzen. Dabei wurde erkannt, dass der Begriff Industriekultur bisher zu kurz gefasst blieb. Industriekultur bezog sich bislang meist auf das technische Bauerbe der letzten 200

Jahre. Vornehmlich hat man den Schutz und die denkmalgerechte
Nachnutzung von industriellen Altbauten diskutiert. *Neue Industriekultur*
möchte hier einen Schritt weiter gehen. Die Industrialisierung wird
nicht ausschließlich rückblickend mit der Gefahr des Effekts der
Musealisierung betrachtet, sondern als ein Prozess, der auch in den
kommenden Jahrzehnten das gesellschaftliche Leben maßgeblich
mitbestimmen wird. Hieraus ergibt sich der Bedarf, die kulturelle
Bedeutung dieser Entwicklung genauer zu untersuchen und den
Transformationsprozess zu begleiten.

Aufgabenschwerpunkte und Projekte

Die Forschungs- und Entwicklungsaufgaben des Institutes lassen sich
grundsätzlich in zwei Aufgabenschwerpunkte unterteilen. Mit dem ersten
Aufgabenschwerpunkt „Neuer Umgang mit dem industriellen Erbe“ will das
Institut neue Methoden im Umgang mit dem baulichen Erbe des 20.
Jahrhunderts entwickeln, ausprobieren und vermitteln. Im zweiten
Arbeitsschwerpunkt „Industriekultur heute“ sollen die gegenwärtigen
Entwicklungswege der Industriekultur beleuchtet werden. Vor dem
Hintergrund weiterentwickelter Hochtechnologien, des Einsatzes digitaler
Herstellungsverfahren und der Globalisierung der Märkte, ergeben sich
neue Möglichkeiten auf vielfältige Produkthanforderungen zu reagieren.

Gegenwärtig arbeitet das Institut mit vier wissenschaftlichen
Mitarbeitern an einem Komplexen EU-Forschungsprojekt im deutsch-
polnischen Grenzraum. Mit dem Vorhaben „Neue Industriekultur:
Grenzüberschreitende Kooperation im Bereich Forschung und Entwicklung“
werden Nachnutzungskonzepte zu Einzelstandorten in der Niederlausitz
erstellt. Auf diese Weise sollen Entscheidungshilfen für die
Projektentwicklung gegeben werden. Auf der Basis regionalplanerischer
Gesamtbetrachtungen nutzt der Forschungsansatz den Vorteil einer
direkten Konfrontation mit Bauwerken wie Fabriken und Werkssiedlungen.
Im Ergebnis wird die Effektivität des Strukturwandels auf lokaler Ebene
befördert und Partnerschaften zwischen privaten und öffentlichen
Akteuren angeregt. Untersucht werden 30 Standorte in der deutsch-
polnischen Lausitz u. a. in Forst, Welzow, Cottbus, Zielona Góra,
Żagań, Żary und Nowa Sól. Wesentlich ist dabei ein
grenzüberschreitendes Vorgehen, das bei allen Unterschieden die
wesentliche Gemeinsamkeit auf beiden Seiten aufdeckt. Denn: Der
Strukturbruch und die damit verbundenen Folgen für Fabrikanlagen und
Werkssiedlungen stellen sich in den polnischen und deutschen Städten

der Grenzregion ähnlich dar. Um die Situation vor Ort einschätzen zu können und den angemessenen Weg zur Nachnutzung der Bauten vorzuschlagen, wird eine intensive Zusammenarbeit der deutschen und polnischen Partner angestrebt.

Institut für Neue Industriekultur INIK e.V.
Dr. Lars Scharnholz
Cottbuser Strasse 26a
03149 Forst (Lausitz)

t: 03562 69 22 89
f: 03562 69 22 90
w: www.inik.info
g: info@inik.info